Überreicht vom Verfasser.

SITZUNGSBERICHTE

DER

KÖNIGLICH PREUSSISCHEN

AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN.

1907.

XXXIX.

Gesammtsitzung vom 17. October.

Altital. *adonare.*

Von A. Tobler.

Altital. *adonare.*

Von A. Tobler.

Da das altitalienische Verbum *adonare* im allgemeinen zwar selten, zweimal aber bei Dante vorkommt, ist natürlich öfter von ihm gehandelt worden; doch wird niemand sagen wollen, es sei nach Sinn oder vollends nach Herkunft völlig aufgeklärt. So sei denn hier nochmals darauf zurückgekommen, sollte sich dabei auch nichts ergeben als ein Anstoß für andre zum Versuche, ob sie weiter gelangen denn ihre Vorgänger. Die eine Stelle ist Inferno 6, 34, wo Dante von sich und seinem Führer sagt *Noi paſſavam ſu per l'ombre che adona* (im Reim zu *introna* und *perſona*) *La greve pioggia*, und meint mit letzterm Worte das, wovon es zuvor Z. 7 hieß *la piova Eterna, maledetta, fredda e greve; . . . Grandine groſſa e acqua tinta e neve Per l'aer tenebroſo ſi riverſa; Pute la terra che queſto riceve.* Von den Schlemmern, die unter diesem Regen den Ort ihrer Verdammnis angewiesen bekommen haben, braucht nachher der Dichter den Ausdruck *la gente che quivi è ſommersa* und fügt hinzu *Urlar li fa la pioggia come cani; Dell' un de' lati fanno all'altro ſchermo, Volgonſi ſpeſſo i miſeri profani* und später *Elle* (*le ombre*) *giacean per terra tutte quante Fuor ch' una che a ſeder ſi levò, ratto Ch' ella ci vide paſſarſi davante*; auch dieser eine Schatten, nach kurzer Unterredung mit dem Dichter, *chinò la testa; Cadde con eſſa a par degli altri ciechi* (über meine Auffassung der unmittelbar vorangehenden Verse s. Archiv f. d. St. d. n. Spr. 112 S. 146). Das Wort, mit dem wir uns hier beschäftigen, muß schon zu Dantes Zeit oder kurz darauf überhaupt wenig üblich oder doch in dem Sinne, den es für ihn hatte, nicht geläufig gewesen sein; denn schon die alten Erklärer des 14. Jahrhunderts halten für nötig über seine Bedeutung aufzuklären. Sie tun es aber durchaus nicht übereinstimmend, einige lediglich durch den Zusammenhang auf bloße Vermutungen geführt, wie denn in manchen Fällen dem Ausleger dunkler Wörter in der Tat kein andrer Weg sich bietet, andre durch eine gewisse Ähnlichkeit mit andern Wörtern von feststehendem Sinne zur Annahme verwandter Herkunft und daher auch Bedeutung veranlaßt. Diese Versuche alle aufzuzählen und diejenigen zu nennen, die den einen oder

den andern gutgeheißen haben, tut nicht not; man findet sie sämtlich oder doch in großer Zahl bei Blanc, Versuch I S. 64, bei Scartazzini zu der Stelle, bei Zingarelli in Studj di fil. rom. I 114. Wer an Zugehörigkeit zu *domare* gedacht hat, von dem übrigens die Form *doma* Purg. 11, 53 im Reime vorkommt, konnte sich darauf berufen, daß an der Danteschen Stelle der Zusammenhang ein Wort mit der Bedeutung ,bewältigen, bemeistern, unterwerfen' allerdings zu verlangen scheint, hat aber nicht bedacht, daß eine Verwandlung des intervokalen *m* des (Buchwortes!) *domare* in *n* etwas ganz Unerhörtes sein würde. Ein *adonare*, das Nebenform zu dem wohlbekannten *adunare* wäre, würde an sich nicht undenkbar sein; aber die einzig mögliche Bedeutung des erstern verträgt sich nicht mit des Dichters Schilderung, der keineswegs durch den Regen ,zu scheußlichen Klumpen geballte' Gestalten vor unser Auge führt, sondern einzelne menschliche Wesen, die ungehindert von der einen Seite sich auf die andre legen, sich vorübergehend aus der Zahl der Leidensgenossen zum Sitzen aufzurichten, wieder zu ihnen zurückzusinken die Möglichkeit haben. Es lag ferner nahe an ein Kompositum von *donare* zu denken, das dem auch altfranzösisch vorkommenden und noch heute wenigstens reflexiv fortbestehenden *adonner* entsprechen würde (trans. ,zu eigen geben', refl. ,sich widmen', s. Dictionn. général). An der zweiten Stelle, wo Dante unser Wort gebraucht, wo in der Paraphrase des Vaterunser die Bitte um Erlösung von den Versuchungen des alten bösen Feindes lautet *Noſtra virtù che di leggier ſ'adona, Non ſpermentar coll'antico avverſaro, Ma libera da lui*, Purg. 11, 19, scheint ja das reflexiv gebrauchte Verbum wirklich ,sich ergeben, die Waffen strecken, unterliegen' zu heißen, und Diez durfte wohl, wie er scharfsinnig getan hat, darauf hinweisen, daß span. *rendir*[1], offenbar auf Grund des reflexiven Gebrauchs *rendirſe* ,sich ergeben, unterliegen', in transitiver Konstruktion die Bedeutung ,bewältigen, unterwerfen' zeigt, und durfte damit verständlich zu machen versuchen, daß auf ähnlichem Wege ital. *adonare* den Sinn von ,bewältigen' gewonnen habe. Es bleibt aber das Bedenken, daß *adonare* im Sinne von ,ausliefern' und *adonarſi* in dem von ,sich ergeben' bisher, wenn überhaupt, nur äußerst spärlich nachgewiesen sind, was die vermutete Entwicklung des transitiven Gebrauchs im Sinne von ,bewältigen' schwer annehmbar macht.

Bei Arbeiten von der Art des hier vorliegenden kleinen Versuchs empfindet man mit immer neuen Schmerzen, wie wenig doch für die Lexikographie des alten Italienisch bisher noch getan ist, wie wenig

[1] Wozu man nach Zingarelli, a. a. O. 114 das *arrendere* = *abbattere* süditalienischer Mundarten zu stellen hätte.

für die kritische Herausgabe der Quellen, wie wenig für die Bequemlichkeit derer, die verschiedene Drucke je eines Textes miteinander vergleichen möchten, derer, die der Gewißheit darüber bedürfen, was in den Handschriften buchstäblich überliefert ist. Gewiß sind die lexikalischen Leistungen der Akademiker der Crusca hoher Achtung wert, so sehr sich der Mangel an engerem Zusammenhang unter den zahlreichen und ungleich tüchtigen Arbeitern und der Mangel einer kräftigen Schlußredaktion fühlbar machen. Gewiß ist auch in neuerer Zeit manches geschehn um den empfundenen Mängeln abzuhelfen; an Fleiß und Geduld hat man es nicht immer fehlen lassen, viel mehr an zweckmäßiger Anlage der Arbeit und an dem hier unentbehrlichen Zusammenwirken an getrennten Orten tätiger Gelehrten von einiger Opferwilligkeit, die nicht jede Unterordnung unter eine verständige Leitung von vornherein ablehnen. Solange für Italien nicht einmal etwas zu stande gebracht ist, was an die Verzeichnisse der provenzalischen und der altfranzösischen Lyriker und ihrer Gedichte samt Druckstellen heranreicht, die man Bartsch und Raynaud verdankt, wird unsägliche Arbeit immer aufs neue vergeblich aufgewendet werden müssen. Und was würde ein Wörterbuch wie das altfranzösische von Godefroy, das doch wahrlich kein Meisterwerk ist, allen denen für Dienste tun, die altitalienisches Schrifttum bearbeiten! Man verzeihe die an dieser Stelle vielleicht nicht besonders gut angebrachte Abschweifung, die gerade der am schwersten unterdrückt, der weiß, wie wenig es an arbeitslustigen, wohlbegabten Arbeitern fehlt, von denen sich rasche und erfolgreiche Förderung der Aufgaben erwarten ließe, an die hier gedacht ist. — Von älteren lexikalischen Arbeiten ist hier am ehesten noch die der Crusca zu loben, über deren Nachweise später weder Tommaseo-Bellini, noch Petrocchi, noch Rigutini-Bulle hinausgelangt sind. Die Crusca (die von Manuzzi verbesserte und vermehrte Ausgabe, Florenz 1833) fügt zu den beiden aus Dante genommenen Belegen für die Bedeutung *abbaſſare*, *domare* noch ein willkommenes Zeugnis aus G. Villani 6, 80, 7 (in der von mir benutzten Ausgabe von Triest 1857 findet man es nach einigem Suchen 6, 78 S. 104a): *e coſì* (durch die Niederlage bei Montaperti) *ſi adonò la rabbia dello'ngrato e ſuperbo popolo di Firenze.* Darauf läßt die Crusca als Belege für neutropassiven (d. h. reflexiven) Gebrauch im Sinne von *ſdegnarſi*, *prender onta* folgen aus demselben G. Villani 12, 58, 1 (Triest: 12, 59 S. 478b): *come il re d' Ungheria e quello di Polonia ſeppono la vergognoſa morte del re Andreas loro fratello ec., furono molto triſti e adonati contro alla regina ſua moglie*, wo die Ausgabe von Triest *adontati* (‚in der Ehre gekränkt') gibt, was den Vorzug verdient und jedenfalls zu andern bei der Crusca selbst zu findenden Belegen für *adontare* und Zubehör

trefflich stimmt. Eine dazugefügte Stelle aus Guittone scheint unverständlich; und ob sie in neueren Drucken gleich lautet, muß ich unentschieden lassen, da ich dieselbe nicht zu finden vermag. Auch was die Crusca unter *adonato* beibringt, kann ich nicht nachprüfen; sollte dort richtig gelesen sein, so müßte es sich um ein zwar gleichlautendes, aber mit dem unsern nicht wesensgleiches Wort handeln. *adonamento* weist die Crusca aus Bonagiunta nach. Die Stelle findet sich mit geringen Abweichungen in den Poeti del primo secolo 1, 493, wo Valerianis Deutung ‚*abbattimento*' kaum annehmbar erscheinen wird und man sich versucht fühlen darf *acontamento* (= afz. *acointement*) zu schreiben, da doch ein paar Zeilen weiter oben, wo Valeriani *adonata* gibt und mit *abbattuta* übersetzt, die vatikanische Handschrift 3793 *acontata* bietet (= afz. *acointiee*), Le antiche rime volg. . . p. per cura di A. D'Ancona e D. Comparetti 1 S. 524. Zwei sichere Belege für den reflexiven Gebrauch bringt aus der nämlichen Sammlung Parodi bei im Bullettino d. Soc. Dantesca ital. III 145, ein drittes aus Monacis Crestom. S. 312 Z. 40. Er ist geneigt in dem Worte einen Gallizismus zu sehen.

Hat unsere Umschau bei den Lexikographen Beachtenswertes kaum ergeben, so hat sie uns doch auch nichts finden lassen, was Anlaß geben könnte die Richtigkeit der alten Deutung von *adonare* an den Danteschen Stellen in Zweifel zu ziehn. Es wird sich nun noch fragen, ob eine Herkunft des Wortes sich denken lasse, die mit seinem Lautbestand und seiner Bedeutung vereinbar sei. Nach beiden Seiten hin scheint mir einer Herleitung von *ad-dominare* Entscheidendes nicht im Wege zu stehn. Dieses Wort ist zwar weder aus frühen noch aus späten lateinischen Texten bekannt, auch im Thesaurus nicht belegt; da es aber in afz. *adamer* seine tadellose Wiedergabe hat, so wird man es um so unbedenklicher als Grundlage auch eines italienischen Wortes ansetzen dürfen, als das Altfranzösische neben der erwähnten erbwörtlichen Form *adamer* auch die lehnwörtliche *adominer* besitzt, die für das einstmalige Bestehn eines lat. **addominare* zeugt. Mehrere Belege für die Form *adamer* und ihren Gebrauch im Sinne von ‚bändigen' oder ‚zwingen' findet man schon bei Godefroy, und ich füge dazu: *Celui qui l'aime durement, A toz* (l. *toſt*), *ce ſai ſëurement, A diex* (l. *dieu*) *ſervir adominé* (wo Subjekt zum zweiten Verse und auch mit *l'* vor *aime* im ersten die Mutter Gottes gemeint ist), Barb. u. M. I 343, 2249; *Deus, mon cuer enlumineis, Ke ſi eſt nus et deſpris, Sire, et ſi l'adomineis, De voſtre amor ſoie eſpris*, Bern. LHs. 312, 5; *Diſt Reneward: . . Groſſe eſt la brace qui me tient al coſté; Puis que jo l'ai* [*en*]*contremunt levé, Par nul ſemblant nel puis adominer, Ne petit colp ne puis jo pas doner*, Willame 3105; *Einz ne pout mes ſon cuer adominer; Por ſes pechiez*

commença a plorer, Agolant in Bekkers Ferabras S. 173a. An dem *a* im Stamme der erbwörtlichen Form *adamer* wird keiner Anstoß nehmen, der dasjenige der aus *dominum* und *dominam* hervorgegangenen, ursprünglich vorzugsweise in tonloser Stellung gebrauchten Substantiva *dant* (neben *don*) und *dame* (neben *dome*) nach Foerster in Zts. f. rom. Phil. XIII 533 erklären gelernt hat. Dieses erbwörtliche *adamer* darf man aber nicht, wie Godefroy getan hat, mit einem andern, ebenfalls häufig vorkommenden und nicht minder volksmäßigen *adamer* vermengen, das ‚schädigen' heißt und von dem männlichen *dame* neben *dan* (= lat. *damnum*) herkommt. Von letzterem *adamer* hat Scheler in seiner Ausgabe des Baudouin de Condé, S. 477 gesprochen (wo er übrigens statt *damee* hätte *clamee* lesen müssen), und hat Godefroy zahlreiche Beispiele des Vorkommens gegeben, während er das *adamer,* das uns hier angeht, gar nicht kennt, obgleich auch es nicht eben selten ist: *Pour çou vous proi mierchi, biele tresdouche dame, c'anemis ne m'i* (in der Hölle) *tiegne, conduie ne adame*, Priere Theophilus 103 d, in Zts. f. rom. Phil. I 256; *Ains . . Ne fu creſtïentés ſi dame Com ele eſt wi, ço eſt la ſome; Car quanqu'ele aconſiut aſome Et de tot ſon pooir l'adame* (so zu lesen), Stengel, Cod. Digby S. 117; *Que tout ai el dangier ma dame Cuer et cors, dont ele m'adame*, BCond. 138, 162; so noch ein paarmal bei diesem Dichter, ohne daß völlig klar wird, mit welchem der zwei Homonymen man zu tun hat, wie man auch im Aiol 289 und 2548 oder bei Mousket 17097 zwischen ‚schädigen' und ‚bändigen' schwanken kann.

Aber um anzunehmen, ital. *adonare* stehe wirklich zu *dominus* im gleichen Verhältnis wie afz. *adamer,* muß verständlich gemacht werden, wie dem *a* des altfranzösischen Wortes hier ein *o* gegenüberstehn kann, dem *nn* des ital. Stammwortes *donno* ‚Herr' (Inf. 33, 28 im Reime mit *ſonno*, *ponno*) und des davon abgeleiteten *indonna*, Par. 3, 13 ein durch den Reim gesichertes einfaches *n* (: *perdona*, *ſprona*), und warum beim Zusammentritt des Präfixes *ad* mit einem Stamme, der *d* zum Anlaut hat, wir hier nicht *dd* vorfinden, ein Bedenken, das auch Francesco D'Ovidio beim Erwägen der Herleitung des Wortes von *ad-donare* geltend gemacht hat, s. Studj di filol. rom. I 191. Was den ersten Punkt betrifft, so braucht dieser nicht aufzuhalten, da der Übertritt des ursprünglichen *o* zu *a* unter den gleichen oder ähnlichen Umständen wie im Französischen dem Italienischen überhaupt fremd ist. Die beiden andern Schwierigkeiten bin ich weit entfernt gering anzuschlagen, bemerke aber dazu, daß unser Wort unverkennbar schon zu Dantes Zeit wenig gebräuchlich war, irgendwelche Vorstellungen über seinen Zusammenhang mit andern Wörtern, welche Vorstellungen zur Bevorzugung einer bestimmten Schreibweise hätten führen können,

schwerlich bestanden, daß höchstens vielleicht eine gewisse, auch später bei Etymologen wieder erwachte Neigung vorhanden war einen Zusammenhang mit *adunare* anzunehmen, in welchem Falle die Schreibung mit einfachem *d* und einfachem *n* nur zu billigen war, ferner daß Dante und seine Zeitgenossen in unserem Kompositum sehr wohl, so wie es heute toskanischem Brauche entspricht, ein *dd* gesprochen und doch ein einziges *d* geschrieben haben können, worüber wie über das Folgende man z. B. Parodi im Bullett. d. Soc. Dant. III 108 oder Moore, Text. Critic. S. XLI oder schon Caix, Le origini d. ling. poet. it. S. 189 nachsehn mag, endlich daß der Unterschied zwischen einfach und verdoppelt lautenden Konsonanten in vielen Fällen, namentlich bei Liquiden, nicht so stark fühlbar gewesen zu sein scheint, wie er es heute in Toskana ist, und jedenfalls als nicht so beträchtlich empfunden wurde, daß er bei sonstigem Gleichlaut der Wortausgänge den Reim gehindert hätte. Dante hat schwerlich *nella via* anders gesprochen, als es heute lautet, und doch paart er *ne la* am Versschluß mit den Verbalformen *vela*, *cela*, Purg. 17, 55, ebenso *ne lo*, getrennt durch den Versschluß von *punto del cerchio*, mit *cielo*, *candelo*, Par. 11, 13; *dièmi* (= *mi diedi*, erste Person) Purg. 30, 51 und *rendemmi* (dritte Person) dürften in ihren Ausgängen nicht völlig gleich gelautet haben, reimen aber nichtsdestoweniger; *pentèmi* (1. Sg.) reimt mit *eſtremi*, Purg. 22, 44, *femmi* (1. Sg.) mit *rendemmi* (3. Sg.), eb. 31, 91; *parlòmi* (d. h. *parlommi*) mit *nomi*, Purg. 14, 76; *fuci* (d. h. *fucci* oder *ci fu*) mit *luci*, Purg. 29, 66; *ſane* und *ſanne*, die doch wohl das nämliche Wort sind, finden sich beide gleichermaßen durch den Reim geschützt, Inf. 33, 35 und 6, 23 und 18, 99. Warum der Name des Gottes Bacchus anders als *Bacco* lauten sollte, ist nicht zu erkennen, und im Innern des Verses erscheint er auch stets in dieser Form; an den zwei Stellen aber, wo er im Reim auftritt (Purg. 18, 93, Par. 13, 25), heißt er *Baco*. *Galeoto*, Inf. 8, 17 und *galeotto*, Purg. 2, 27 sind beide durch den Reim gedeckt. In dem Plural *Erine*, Inf. 9, 45 (: *crine*, *meſchine*) wird das einfache *n* an Stelle des doppelten von *Erinnyes*, das dem Dichter allermindestens aus Ovid und Statius bekannt sein mußte, und für das sich eine im Munde des Volkes etwa eingetretene Umgestaltung des Wortausgangs schwerlich wird annehmen lassen, auch weniger mehr befremden, wenn man die eben vorgeführten andern Beispiele von Duldsamkeit in der Gleichsetzung einfacher und doppelter Konsonanz sich gegenwärtig hält. (Sorgsame Sammlung derartiger Fälle aus Dante verdankt man Parodi, Bullett. d. Soc. Dant. ital. III 108.) Die Italiener haben es eben in bezug auf völligen Gleichklang der für den Reim in Betracht kommenden Laute nie sonderlich genau genommen, jedenfalls lange nicht so genau wie etwa ihre provenzalischen Lehr-

meister, und man kann nicht sagen, daß ihre Dichtung an Glanz und Schönheit dadurch verloren hätte. Jedenfalls dürfte, auch wenn alle Handschriften der Commedia an den uns beschäftigenden Stellen übereinstimmend *adona* geben sollten, worüber vorderhand wohl niemand Auskunft zu gewähren vermag, nicht zu bestreiten sein, daß damit gemeint sein könnte, was nach heutiger Schreibweise in der Form *addonna* erscheinen würde.

Es soll hier auch die Tatsache nicht unerwähnt bleiben, daß das alte Italienisch ein weiteres Verbum besessen hat, das dem Sinne nach mit dem hier besprochenen *adonare* fast völlig zusammenzufallen, der Herkunft nach ihm nahe verwandt, wenngleich nicht ganz eins, zu sein scheint. Wenn in Z. 55 des berühmten Contrasto *Rosa fresca aulentissima* der ungestüme Bewerber zu dem lange sich sträubenden Mädchen sagt *Besongn'è ch'io ti tenga al meo dimino,* so hat meines Wissens niemand das letzte Wort des Verses anders gedeutet als ‚Herrschaft, Gewalt', jedermann darin eine Nebenform von *dominio* gesehen, dessen erste Silbe ihren tonlosen Vokal dem betonten der zweiten assimiliert oder unter der Einwirkung der zahlreichen Wörter mit dem Präfix *di* (aus lat. *de* oder *di*) geändert hätte (wie *dimestico*). Wie dem nun auch sei, von diesem Substantiv ist schwerlich das Verbum *adiminare* zu trennen, das in dem nämlichen Gedichte Z. 32 begegnet, wo es heißt (*Molte sono le femine c'anno dura la testa,*) *E l'omo con parabole l'adimina ed amonesta.* Ob das erste der beiden zusammengestellten Verba von einigen Herausgebern mit einem Akzent auf seinem ersten *i* mit Recht versehn ist, will ich nicht entscheiden. Die Natur des Verses erlaubt ebensowohl die Betonung des zweiten. Wäre diese die tatsächliche, dann hätte man in dem Verbum eine Ableitung von dem eben betrachteten *dimíno* (aus *dominium*) zu sehn. Im andern Falle wäre das italienische Verbum dem früher besprochenen altfranzösischen Lehnwort *adominer*, einem spätlateinischen **addominare* und dem erbwörtlichen ital. **addonnare* gleichzusetzen; und der in betonter Stammsilbe (*addóminat*) nicht leicht erklärliche Eintritt eines *i* für *o* müßte dann wohl auf Einwirkung des dem Sinne nach nahestehenden Substantivs *dimíno* zurückgeführt werden. Es sei noch bemerkt, daß nach der Art seiner Verwendung im Contrasto, wo das *adiminare* dem *amonestare* und dem *percazare* der folgenden Zeile vorangestellt ist, während man das Zähmen, Bändigen eher an letzter Stelle zu finden erwartet, jenes Verbum mehr das Bemühen um Erreichung der Willfährigkeit, die Zähmversuche als das Vollenden der Zähmung zu bezeichnen scheint.

Es seien einige Zeilen auch noch ein paar provenzalischen Wörtern gegönnt, an die man im Hinblick auf die hier vorgeführten Tatsachen

sich erinnert fühlen mag, die aber zu dem altitalienischen, welches uns beschäftigt, in keiner oder doch nur in entfernter Beziehung stehen. Raynouard belegt III 11b ein reflexives *adonar* (bei Guiraut Olivier d'Arles, Nr. 36 seiner Coblas), das er wohl zutreffend mit ‚sich anschließen an, sich vertraut machen mit' übersetzt; reflexiv wird es, obschon kein Reflexivpronomen ausgesprochen ist, anzusehen und gleich zu verstehen sein an der dem Cadenet (anderswo andern) zugeschriebenen Stelle des Gedichtes Grundriß 276, 1. Den nämlichen Sinn zeigt die Stelle bei Appel, Prov. Ined. 349, 8, 13, wo es von dem, der treu der Minne dient, heißt *Lo ren cortes, larg e pro, e s'adona Ab los valens*, und eine andre mit wenig abweichender Konstruktion bei Noulet und Chabaneau XXII 18, wo ein feiner Unterschied zwischen *amans* und *amaire* gemacht ist: *Amans es dregz sel que pessans estay Del fag d'amor, e quan s'es adonatz En als pessar* (l. *en tal pessar*?), *es amayres nomnatz*, wo man etwa ‚sich widmen, sich befleißen' zur Wiedergabe verwenden könnte. Minder klar ist des Wortes Sinn im Lehrgedicht Folquets von Lunel *Tan grans malvestatz s'adona De faitz e de ditz en las gens*, 118, und noch weniger in den Wundern unsrer lieben Frau: *el lor dissera una cauza merevilhosa e apenas que se pogra adonar ha entendemen, tan es laia a dire*, 166 in Romania VIII 26. Transitiv endlich und im Sinne von ‚übergeben' erscheint unser Wort in dem Urteilsspruch des Grafen von Rhodez über Guiraut Riquiers poetischen Kommentar, Mahn Werke IV 232: *Nos el temps qu'el dig* (l. *qu'es dig*, nämlich Z. 22 *mil dos cens e ochanta*) *adonem A catre trobadors per ver La chanso.*

Zu *domini* sodann ist zu stellen das Verbum *domenjar*, wovon Mahn Gedichte 224, 3 das Partizipium bietet: *E bel* (sc. *m'es*) *quar fui tan vostre domenjatz* (bei Bartsch 38, 22 *vostr'endomenjatz*); ferner das Adjektiv *domengier* ‚untertan', wovon Raynouard zutreffend spricht (nur daß er es nicht, wie P. Meyer im Glossar des Albigenserkriegs gerügt hat, mit *domesgier* aus *domesticarius* hätte vermengen sollen), wozu *domengeiramen*, Mahn Gedichte 1202, 2 ein gut gebildetes Adverbium ist, was man von *domenjamen*, Appel Ined. 76, 8, 11 nicht sagen kann. Endlich das Verbum *endomengar*, *-ergar*, *-enjar*, *-enguar* und anderes, was Raynouard richtig dazu gestellt hat, allerdings wieder mit unrichtiger Einbeziehung von Wörtern, die zu *domesticus* oder zu *domare* gehören. Was Peire Bremon unter einer *chanso pus adomnica* sich gedacht haben mag, Appel Ined. 330, 5, 5, vermag ich allerdings gleich wenig sicher zu erkennen wie die Art der Bildung des sonst nicht vorkommenden Wortes. Vielleicht indessen darf man annehmen, es heiße nicht *soumis, respectueux, humble*, wie Raynouard III 73b[1]

[1] Rochegude: *Supérieur, excellent*; Diez Gr. II 365: ‚unterwürfig'.

ansetzt, sondern ,geschickt, tauglich zu überwinden' und sei von einem Verbum *adomnar* abgeleitet, das freilich nicht nachweisbar scheint, das aber mit dem uns beschäftigenden italienischen Verbum *adonare* gleicher Bildung und Bedeutung sein würde. Adjektivische Bildungen mit Suffix *-ivus* von Verbalstämmen sind im Provenzalischen nichts weniger als selten: *agradiu, badiu, caziu* (was im Brev. d'Am. 7490 mit Azaïs zu ändern ich keinen Anlaß finde), *celiu, clamiu, cridiu, effagiu* (Appel Ined. 230, 2, 19), *pensiu* mögen als Beispiele genügen.

Ausgegeben am 24. October.

Berlin, gedruckt in der Reichsdruckerei.

